

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

179 (1.7.1941)

Kulturtagung der Deutschen Akademie in Straburg

Staatsminister Dr. Meißner und Gauleiter Robert Wagner sprachen — Verkündigung der Akademie-Preise durch Ministerpräsident Siebert

G.R. Straburg, 1. Juli. Gestern nachmittag hielt die Deutsche Akademie in Straburg eine Kulturtagung ab. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Festvortrag von Staatsminister Dr. Meißner und die Verkündigung der Preise der Deutschen Akademie für 1940 durch den Präsidenten der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert.

In dem mit dem Gauleiter des Reiches und den Führern der Bewegung feierlich geschmückten Festsaal am Karlsplatz hatten sich zahlreiche hochrangige Ehrenmitglieder der Akademie versammelt. Unter ihnen die Vertreter der Staatsbehörden, der Partei und ihrer Gliederungen, sowie der Wehrmacht, bedeutender Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben, sowie Vertreter von Kunst und Wissenschaft aus dem ganzen Reich und vor allem aus Baden, bemerkte man Ministerpräsident Siebert, sowie Oberstadtkommissar Dr. Ernst.

Nachdem der erste Satz aus Mozarts Jupiter-Symphonie vom Städtischen Sinfonieorchester unter Generalmusikdirektor Hans Rosshaus temperamental und schwingend gespielt verklungen war, ergriff als erster Redner der Kulturtagung Gauleiter Robert Wagner das Wort.

Das Wort zu knappen aber einprägsamen Worten sprach er als Chef der Zivilverwaltung für das Elsaß noch einmal von dieser Stelle aus von dem Aufbau und den tiefgreifenden Veränderungen, die das Elsaß im vergangenen Jahr erlebt hat und stellte klar und eindeutig die Tendenzen heraus, nach denen die politische Führung den Nationalsozialismus im Aufbaufahr gestaltet hat. Der Nationalsozialismus habe sich bei dieser Arbeit auf die Hilfe der Deutschen verlassen. In einzelnen Beispielen zeigte der Gauleiter die eindrucksvollen Erfolge dieses erfolgreichsten Aufbaufahrs. Das eine könne er, der mit dem größten Optimismus in das Elsaß gegangen sei, sagen, das Elsaß in diesem Jahre wieder zu sich gefunden sei. Und dieses Elsaß antwortete den Wünschen der Deutschen Akademie seinen Glückwünschen vor allem Ministerpräsident Siebert und Staatsminister Meißner.

Danach nahm der Präsident der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert das Wort zu Ausführungen über die Bedeutung der Sprache als Kulturträger. Er knüpfte an die Tatsache an, daß mit dieser Kulturtagung in Straburg die Deutsche Akademie zum erstenmal auf elsaßischem Boden zusammengetreffe und damit ihrer inneren Verbundenheit mit dem Elsaß der Elsaßer und die deutsche Sprache lebendigen Ausdruck verleihen, der zugleich ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum ist.

Die deutsche Wehrmacht übertrug die Sprache als Kulturträger. Er knüpfte an die Tatsache an, daß mit dieser Kulturtagung in Straburg die Deutsche Akademie zum erstenmal auf elsaßischem Boden zusammengetreffe und damit ihrer inneren Verbundenheit mit dem Elsaß der Elsaßer und die deutsche Sprache lebendigen Ausdruck verleihen, der zugleich ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum ist. Auch im Elsaß zeigte sich die Gemeinschaftsbekämpfung eines Volkes neben der des Bannes. Alle Bemühungen um ein echtes Verständnis zwischen den Völkern seien ohne die sprachlichen Voraussetzungen unmöglich, denn das Eindringen in das Wesen eines Volkes sei nur durch das Mittel der Sprache möglich, die allein ein Vordringen bis zu den Quellen des völkischen Lebens gestatte. Daher lege sich die Deutsche Akademie für die Pflege und Verbreitung der deutschen Sprache im Ausland besonders ein. Die Deutsche Akademie erfülle ihre Aufgaben in der Gewißheit, daß die Wissenschaft, die Pflege der Kultur, das Geschickliche als Ganzes für den Entscheidungsschicksal eines Volkes von nicht geringerer Bedeutung seien als alle anderen Zweige des Schaffens.

Der Widerhall, den die Deutsche Akademie durch ihre Arbeit am Ausbau einer echten Verbundenheit und Freundschaft zwischen den gefunden, jungen und lebenskräftigen Völkern gefunden habe, werde auch diese Kulturtagung in Straburg begleiten, das selbst im Weltgeschehen des Abendlandes von jeher an erster Stelle gestanden habe. Der Präsident der Deutschen Akademie gab dann eine Darstellung der Entwicklung und Aufgaben der Akademie und schloß seine Ausführungen mit dem Dank an alle Teilnehmer der Tagung.

Nach dieser Ansprache nahm Staatsminister Dr. Meißner das Wort zu seinem Festvortrag über das Thema „Das politische Schicksal des Elsaß und Lothringens im Wandel der Geschichte“, zu dem er sich als geborener Straburger besonders berufen fühlte.

Im einzelnen zeigte der Redner, wie schon in der frühesten unserer Geschichte das Elsaß als deutsches Grenzland hervortrat. Mit dem Vertrag von Meers im Jahre 870 begann die durch Jahrhunderte ununterbrochene Verbindung mit dem reichstheuernden Deutschland und damit der Aufstieg zu großer staatl. Wirtschaftlicher und geistiger Höhepunkt unter den Hohenstaufen erreichte. Gegen Ende des Mittelalters war es das kulturelle Zentrum der französischen Welt, bis zum Niedergang der französischen Monarchie im Elsaß, bis zum Beginn der territorialen Vereinigung mit dem Elsaß und Baden am 10. 11. 1801. Straburg stand damals an der Spitze der Reichshäute.

Den Druck der französischen Ausdehnungspolitik verpönte das Elsaß zum erstenmal im 16. Jahrhundert, und im westfälischen Frieden erhielt Frankreich alle Rechte des Hauses Habsburg im Elsaß, griff auch nach dem blühenden Straburg, das am 10. 11. 1801 kapituliert. Wenn auch die Forderung nach einer Rückgabe des Elsaß und Lothringens nach dem Sturz Napoleons von Stein auf dem Wiener Kongreß und von Grimm, Goerres und Arndt in Presse und Schrift noch an der Schwäche der politischen Führung scheiterte, so brachte der Frankfurter Friede vom Mai 1871 das Elsaß und den größten Teil Lothringens wieder unter deutsche Oberhoheit. Als Ende 1918 die damalige deutsche Reichsregierung sich entschloß, Elsaß-Lothringen die volle Stellung als autonomer Bundesstaat zu geben, kam dieser Plan in den fünf Jahren der Weimarer Republik nicht mehr zur Durchführung. Die Bevölkerung Elsaß-Lothringens aber kam unter der französischen Fremdherrschaft und unter dem damit einhergehenden Verfall der deutschen Kultur zu dem Bewußtsein, daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

wirtschaftlicher und geistiger Höhepunkt unter den Hohenstaufen erreichte. Gegen Ende des Mittelalters war es das kulturelle Zentrum der französischen Welt, bis zum Niedergang der französischen Monarchie im Elsaß, bis zum Beginn der territorialen Vereinigung mit dem Elsaß und Baden am 10. 11. 1801. Straburg stand damals an der Spitze der Reichshäute.

Den Druck der französischen Ausdehnungspolitik verpönte das Elsaß zum erstenmal im 16. Jahrhundert, und im westfälischen Frieden erhielt Frankreich alle Rechte des Hauses Habsburg im Elsaß, griff auch nach dem blühenden Straburg, das am 10. 11. 1801 kapituliert. Wenn auch die Forderung nach einer Rückgabe des Elsaß und Lothringens nach dem Sturz Napoleons von Stein auf dem Wiener Kongreß und von Grimm, Goerres und Arndt in Presse und Schrift noch an der Schwäche der politischen Führung scheiterte, so brachte der Frankfurter Friede vom Mai 1871 das Elsaß und den größten Teil Lothringens wieder unter deutsche Oberhoheit. Als Ende 1918 die damalige deutsche Reichsregierung sich entschloß, Elsaß-Lothringen die volle Stellung als autonomer Bundesstaat zu geben, kam dieser Plan in den fünf Jahren der Weimarer Republik nicht mehr zur Durchführung. Die Bevölkerung Elsaß-Lothringens aber kam unter der französischen Fremdherrschaft und unter dem damit einhergehenden Verfall der deutschen Kultur zu dem Bewußtsein, daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

Die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind und daß die Elsaß-Lothringens ein deutsches Volk sind.

General der Panzertruppen Rommel

Beförderungen in der Wehrmacht

Ettlinger Notizen

M. Ettlingen. (Silberne Hochzeit.) Parteilose Hauptlehrer Hugo Welter und seine Ehefrau Johanna, geborene Raab, konnten ihre silberne Hochzeit feiern. Ortsgruppenleiter Benz übermittelte die Glückwünsche der Partei durch ein Telegramm. P. Welter ist seit vielen Jahren als politischer Leiter in der Ortsgruppe Ettlingen tätig. Seine Ehefrau wirkte 1934 als Jellenwallerin in der M.E.-Frauenschar. Große Verdienste hat sich P. Welter um die Turnerische in Ettlingen erworben. Unter Ueberwachung eines künftigen Führers in einem Reglementen die herkömmlichen Glückwünsche übermitteln und dem Ehepaar dankbar für die erfolgreiche Arbeit, die er seit mehr als einem Jahrzehnt geleistet hat. In dem Glückwunschschreiben kam zum Ausdruck, daß auch die Ehefrau des P. Welter der Turnische auf das Beste gedient habe. Außerdem sprach eine Abordnung des Vereins, bestehend aus dem Oberrwart Stritt, dem Turnwart Koller, dem Pressewart Semmling und der Turnwartin Mina Geisler ihre Wünsche namens des Vereins noch persönlich aus und überreichten ein prachtvolles Blumengebilde. Auch der Lehrkörper der Knabenstufe übermittelte ein Blumengebilde mit den besten Glückwünschen.

(Ettlinger B.D.M. vorne.) Anlässlich der vor acht Tagen in Karlsruhe stattgefundenen Untergruppenwettkämpfe kamen unsere Wäbeler als Vertreter des Untergaus 109 zu den getriggen Auswärtswettkämpfen der Untergaue Vorheim (172), B. Baden-Nastatt (111) und Bruchsal (409). Bei diesem Wettkampf haben sich unsere Wäbeler wiederum tapfer gehalten, daß sie die genannten Untergaue mit einem 500-Punktevorsprung für den kommenden Übergangswettbewerb qualifiziert haben. Die Leistungen kamen nicht ganz an die des letzten Sonntags heran, zumal die Maschinen sehr schwer war und dadurch der Lauf beeinträchtigt wurde. Die Vorleistungen waren im allgemeinen besser, erwähnt sei der 61-Meter-Ballwurf von Margarete Berner. Auch im Weisprung hatte Ruth Kirm mit 4,80 Meter den besten Sprung aller Untergaue. In der Mannschaf herrscht natürlich großer Kampfesgeist, denn sie will doch am kommenden Sonntag Übergangsfieger werden.

M. Ettlingen. (Vom Unionistenspiel.) Außerordentlich wirkungsvoll und interessant ist die neue Deutsche Wochenchau mit den Kampfbildern von der Insel Kreta. Deutsche Gebirgsjäger auf ihrem heldenhaften Vormarsch, die Verbände italienischer Soldaten und der „heilige Ritzung“ der Engländer

vermitteln ein anschauliches Bild von den Kämpfen auf der Insel. Weiter sehen wir Bilder von Afrika und einige hervorragende Aufnahmen vom erfolgreichen Krieg im Südatlantik. — In Fortsetzung der Programmfolge wird ab heute, Dienstag bis Donnerstag, der Terrafilm „Opfernoll“ aufgeführt. Der Film wurde bereits früher in Ettlingen gezeigt und fand großes Interesse. Ab Freitag folgt der Wafilm „U-Boote westwärts“. Der Film entstand mit Unterstützung des Oberkommandos der Kriegsmarine und unter Mitwirkung des Befehlshabers der Unterflotte, von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der U-Boote. Als Regisseur, Herbert Wiff, Heinz Engelmann, Ingeborg Senft, Joachim Brennecke und andere bekannte Filmregisseure wirkten in diesem Film mit. Für die Jugendlichen sind besondere Vorstellungen vorgesehen.

Grözingen Chronik

Goldene Hochzeit — Eine Eiche fiel — Eigenheim-Modellschau

H. Grözingen. (Goldene Hochzeit.) Das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums konnten vor einigen Tagen unter Mitbürger Kaufmännin Ottilie Fritsch und ihre Frau Jenny geb. Rottebom feiern. Leider ist Kaufmännin Fritsch seit einiger Zeit erkrankt. Wir wünschen dem beliebten Künstler baldige Genesung und Feiertage und einen schönen Lebensabend an der Seite seiner Gattin.

(Die Eiche.) Wieder mußte ein alter Grözingener Baum der Art zum Opfer fallen. Die Wäbeler, die am Eingang in den Dorfswald stand und zu den bemerkenswerten Bäumen auf der Gemarkung Grözingen zählte, war so schadhaft, daß der Fortfall nicht mehr länger erhaltbar konnte. Um die Erinnerung an diesen Baum wachzuhalten, wird in der Baumfällung einige Meter südlich eine junge Eiche gepflanzt werden, die den Namen Eiche erhält.

(Todesfall.) Nach kurzem Krankenlager verstarb eine alteingesessene Grözingerin, die Witwe Magdalena Mutter, die in der Mühlstraße ein Ladengeschäft betrieb.

(Eigenheim-Modellschau.) Die Ausstellung von Modellen von Eigenheimen, die von der Grözingen Gemeindefarasse in Gemeinschaft mit der Badischen Landesbauparasse veranstaltet wurde, begegnete lebhaftem Interesse von Seiten der Bevölkerung. Die Modelle waren übersichtlich aufgebaut, die Kostenvoranschläge zeigten, auf welchem Wege die Finanzierung erfolgen kann. Die Beamten der Gemeindefarasse erteilten bereitwillig Auskünfte an die Besucher, von denen mancher den aufgesetzten Weg zum Erwerb eines Eigenheimes einschlagen wird.

Jung-Raninchenjagd in Weingarten

ll. Weingarten. Die sehr züchtige Keituna des hiesigen Kleintierzüchters hatte am Sonntag zu einer großen Junganinchenjagd

Lehrer rammte ein Schiff

Sch. Reuburgweiler. Am Samstag ereignete sich am Rhein ein sonderbarer Vorfall. Unterhalb des Dammes ist das mit Langholz beladene Schiff „Mheingold“ von einem Lastwagenanhänger angefahren worden. Ja, auch so etwas kommt mal vor; aber nicht, weil das Schiff nicht richtig gefahren ist oder, — einem Fährführer ausweichen wollte, sondern weil der an Land rangierende Lastzug den Anhänger so nah wie möglich an das Schiff heranbringen wollte, um die Fracht, die für das Sägewerk Schorp bestimmt war, auf dem einfachsten Wege zu empfangen. Hierbei geriet der Anhänger ins Rollen, stieß so gewaltig gegen das Schiff, daß eine Davarie entstand. Nur durch entschlossenes schnelles Handeln der Schiffbesatzung, die das Uebel so gut wie möglich abbaute, ist ein größerer Schaden verhindert worden. Die schnell herbeigeholte Wärmepumpe Motorspritze hat das Schiff wieder leergepumpt.

100 Eier soll ein Jahr legen

In dem Blatt des Reichsnährbundes „N.S.-Landpost“ richtet Ministerialrat Kueche von

Stadt Bretten

G. Bretten. (Die 1. Straßensammlung) für das Kriegshilfswerk des DRK. brachte auch hier eine Steigerung des Erfolges gegenüber den früheren Sammlungen. Es war die Vortragung einer Dankeschuld an unsere hiesige Wehrmacht, die dank dem Wehrmacht unterer Oberrheinführung die hochwertige Gefahr rechtzeitig gebannt und der roten Armee bereits vernichtende Schläge geliefert hat!

(Das Korn blüht!) Unsere wogenden Kornfelder stehen diesen Sommer recht froh und aufrecht da. Zur Zeit steht das Korn in voller Reife. Wer am Sonntag nicht den Nachreife durch die schönen Getreidefelder und Gang durch die ährentragenden Salmen, die nun bald ihre Köpfe neigen werden, beladen mit der goldenen Frucht, die uns das tägliche Brot liefert. — Die Heuernte ist gut in die Scheune gebracht worden.

Zwölfzehnjährige Ferntrauung über den Rundfunk

Zur 500. Sendung des Kameradschaftsdienstes

Der Kameradschaftsdiens des Großdeutschen Rundfunks für unsere Wehrmacht bezieht am 1. Juli das Jubiläum der 500. Sendung.

Bei allen Einheiten unserer Wehrmacht sind morgens in der Zeit von 5-6 Uhr A b h die in die eingeleitet, die die Durchlagen des Kameradschaftsdiens aufmerksam verfolgen, um Nachrichten, die den jeweiligen Kameradenskreis betreffen, entgegenzunehmen. Jeder deutsche Soldat weiß heute, daß er über den Wehrmacht erreicht werden kann, wenn sich in seiner Familie oder in seinem heimatischen Lebenskreis irgendwas Wichtiges ereignet hat. Der Großdeutsche Rundfunk hat außerdem mit der D.B.W. diese Frontdienste eingerichtet, als es sich um unmöglich erweist, die vielen persönlichen Durchlagen für unsere Soldaten im Wehrmacht zu bewältigen. Der Kameradschaftsdiens erhält diese Meldungen direkt von den Familien. Die Angaben müssen jedoch von einer amtlichen Stelle beglaubigt

sein. Ungefähr 85 000 neugeborene Soldaten sind bisher über den Rundfunk ihren Vätern gemeldet worden. Bei der 500. Sendung werden etwa 88 000 allgemeine Familiennachrichten erreicht sein.

Anlässlich der Jubiläumssendung schaltet der Rundfunk seine Mikrophone zu einer großen Kinofahrt zwischen Front und Heimat ein. Erstmals werden hierbei über den Rundfunk 15 Kinofahrten als Ferntrauungen durchgeführt. 14 der Kinofahrten werden im Hause der Rundfunks in Berlin, eine in Köln am Wehrmacht haben. Andererseits kommt ein männlicher Partner der Ferntrauungen, ein Wehrmacht, nach Danzig ins Funkhaus, während die übrigen neuen Chemiker an ihren Frontstellen das drahtlose „Ja“ entgegennehmen können, soweit dies für sie dienlich im Einzelfall möglich ist. Als Trauungsführer für die 15 Ferntrauungen fungieren Reichsintendant Dr. Glasmeier und andere führende Männer des Großdeutschen Rundfunks.

Wehrport der Hitlerjugend

Erziehung zur Selbstbeherrschung und zum Gemeinschaftsgeist

Badische H.J. an der Spitze

O Einen besonders breiten Raum in der sportlichen Erziehung der Hitlerjugend nehmen in den letzten Jahren mehr und mehr die Wehrsportwettkämpfe ein. Dieser Wehrsport ist aus fünf verschiedenen Leistungsrichtungen zusammengefasst.

Zunächst wird ein Hindernislauf auf der Wehrsportbahn ausgetragen, woran sich ein 20-Km.-Orientierungsmarsh anschließt.

Am 2. können der Jugendlichen bei Entfernungsanlagen überprüften, gehört in diesen Wehrsport auch das Zielanprobieren mit Entfernungsschüssen. Der Handgranaten-Zielweitschuss ist in den Wehrsport mit eingeschlossen und am Wehrsport steht dann das Schießen.

Bei den Sommerkampfspielen der Oberdeutschen Hitlerjugend, die in der Zeit vom 3. bis 6. Juli in Karlsruhe ausgetragen werden, stellen die Jungen ihre Wehrsportfähigkeit mit der Durchführung dieses Fünftages unter Beweis.

In diesem Wettkampf sollen die Jungen vor allen Dingen zur Selbstbeherrschung und zum Gemeinschaftsgeist, also schließl. zur Kameradschaft, erzogen werden.

Durch den Wehrsport werden Kampfsportarten geschaffen, die sich reiflos einleiten und nicht nur für sich allein, sondern für die Gemeinschaft sind.

Für die Kämpfe, die am 5. Juli in Karlsruhe zum Austrag kommen, ist es gut zu wissen, daß unsere Jungen am Oberdeutschen mit den besten Leistungen der Wehrsportwettkämpfe in Nürnberg 1938 haben gezeigt, daß sie diese Wehrsportarten mit ihrer mannigfachen Anforderungen in Bezug auf Tüchtigkeit und Ausdauer beherrschen.

Die Tatsache, daß die Mannschaf des Wehrsportwettkampfes in Nürnberg 1938 als Sieger aus dem Wettkampf hervorging, gibt den besten Hoffnungen und Erwartungen, die die Austragung des Wehrsportwettkampfes anlaß.

Ein junger Komponist stellt sich vor

Aufführung von Orchesterwerken, Kammermusik und Liedern von Heinz Agne

Auf das bedeutende Talent von Heinz Agne wurde im Anschluß an seine Klavierabend hingewiesen. Nun stellt er sich im Zuge mit eigenen Kompositionen vor, zwei kleinen Orchesterwerken, Kammermusik, Liedern und einer vierstimmigen Sinfonie.

Die Klavierabend dieses 18-jährigen Karlsruher Komponisten wuchs im Laufe der Jahre der Romantik. Sehnsucht und Gefühl sind ihre Quellen. Bei milder Anlehnung, bei seiner frühen Jugend wackelnd, ist es doch keine blasse Klaviermusik; denn in dieser Musik bricht junges frisches Leben durch. Die Dürre der trüben und trüben Klaviermusik, die in der Melodie, wie in der harmonischen Unterbau. Die Variationen über ein Lied von Beethoven sind mehr als eine kontrastreiche Studie, sie sind in der gewandten Handlung liebenswürdige Musik für den häuslichen Kreis.

In den vier Liedern wird die Stimmung der Gedichte mit überraschender Sicherheit getroffen. Der Ausdruck hat etwas Verhaltens und wirkt durch die Eindämmung pudend. Sinnvoll ist die Vokalstimme geführt und im Klavier wird eine moderne Farbigkeit entwickelt, oft vertieft er den Ausdruck oder legt, wie im reifen Lied „Mittsommernacht“ von Friedrich Roth, im Vorbild den bestimmenden Stimmungsgrund. Im zweiten Lied „Komm zu mir herein“ ist der Volkston wunderbar. Ein beglückender musikalischer Einfall ließ dieses Lied entstehen, das in seiner Stille, Herzlichkeit und Wärme und in der Verhüllung von Singsstimme und Klavier zu einer Steigerung der offenen, klaren und ersten Weisheit des Komponisten wurde.

Die Welt vorrückender Jugend griff Heinz Agne nicht zu der großen Form der Sinfonie. Am stärksten fehlt der Sinfonist.

Seine drängende rhythmische Kraft ist dem Hauptthema gewonnen. Er hat die Anlage, die größte Farbigkeit. Wie hier im Instrumenten in ihrem Klangcharakter erkannt und eingeleitet sind, und die Schwebelichtmusik und unter F. H. C. O. O. W. u. n. a. bei dem Heinz Agne studiert, wieder die hohe Anerkennung und das bleibende Verdienst hat, einen jungen Karlsruher Künstler der Deutschen Musik vorzustellen zu haben. In der Kammermusik befreiten sich durch Klangvolle, harmonische Spiel Oskar Hornmuth, Dr. Irwin W. Schink und Max W. u. n. a. Die Wehrsportwettkämpfe Maria G. o. r. f. i. c. h. sehr sicher und mit unerschütterlicher Wärme. Christian Herwig

Er begleitete eine Lieber und führte die Orchester des Instrumenten in der e. i. n. s. jene Vereinigung von Musikern, die sich mit Können und Begierde einsetzte und unter F. H. C. O. O. W. u. n. a. bei dem Heinz Agne studiert, wieder die hohe Anerkennung und das bleibende Verdienst hat, einen jungen Karlsruher Künstler der Deutschen Musik vorzustellen zu haben. In der Kammermusik befreiten sich durch Klangvolle, harmonische Spiel Oskar Hornmuth, Dr. Irwin W. Schink und Max W. u. n. a. Die Wehrsportwettkämpfe Maria G. o. r. f. i. c. h. sehr sicher und mit unerschütterlicher Wärme. Christian Herwig



Eine wie die Andere

CO SAN

kolloidaler flüssiger Schwefel gegen Oidium/Aescherich

Geprüft und amtlich anerkannt 100 o auf 100 / Wosser

Bezug durch Fachhandel und Genossenschaften

J. D. Riedel, E. de Hoën A.-G. Berlin

Bezugsvertretung und Auslieferungslager: Karl Grimm, Freiburg/B., Richard-Wagner-Str. 14, Fernsprecher 5341

Der König der Weinstraße

(22. Fortsetzung)

Der zweite August war es. Der zweite August? Wann war das? Am fünften hatte sie Berlin verlassen, darauf besaß sie sich genau. Zwei Tage vorher, am dritten August war sie in jenem Theater gewesen. Und am zweiten August war die Karte abgesetzt worden. Abgehempelt in Döblich.

„Magst du nicht mehr lesen, Tante Renate?“ Sie schrak leicht zusammen. „Doch, natürlich, Heino.“ Fast überhört las sie weiter. Aber ihre Stimme hatte nicht mehr die schöne Ausgeglichenheit von vorher. Jetzt bohrten wieder Gedanken in ihr, kleine, inausprechliche Nachtalben.

„Wichtig aber sagte: Ich bin zu dir gefahren, König Dietrich, um mit dir zu kämpfen.“

Die Teufelchen bohrten und bohrten. Konnte eine Frau so durchdrungen sein, konnte sie sich herabwürdigend, einem solchen Kind gegenüber, daß sie, um sie beide in Sicherheit zu wissen, durch eine fremde Berlin eine von ihr geschriebene Karte an einem Ort aufzulegen ließ, an dem man sie vermuten sollte?

Das war doch unmöglich. Dieses zarte Gesicht mit dem lila Madonnenhaftigkeit sollte so raffiniert sein können? Es wäre einfach — einfach widerwärtig wäre es gewesen. Nein, nein, man dürfe diesen Gedanken keinen Raum geben. Es war ja doch durchaus möglich, von Döblich aus Berlin in einem Tag zu erreichen — mit dem Flugzeug etwa. Der Renate hatte sich damals getäuscht. Ja, das war

Roman von Heinz Lorenz

Urheberrecht bei Carl Duncker, Berlin.

doch schließlich auch noch möglich. Sie hatte doch kaum eine Sekunde in jene Lage gesehen. Und das Vorausgegangene, die Bemerkung Kurts über einen Firt, das Wilsons Frau von Schönfelds auf Johannes Almbachs Schreibtisch, das Wissen um die Luft zwischen den beiden Gatten — das alles hatte sie zu beeinflussen, daß sie in einer zufälligen Nebenrolle Frau von Schönfeld hatte erkennen wollen. Eine Vermutung — nichts anderes als ein sehr heimtückischer und gefährlicher Irrtum jener Lage gesehen, und sie hätte wahrheitsgemäß ihren Irrtum feilschen.

Und doch, wenn sie noch einmal hingesehen hätte, Renate glaubte, daß sie Frau von Schönfeld dann nur um so bestimmter erkannt hätte.

Am vierten Tag nach ihrer Ankunft im Schloss, an einem Samstag, schickte ihr Herr von Schönfeld gegen Abend den Bode, der sie zu einem der musikalischen Abende abholen sollte. Heino blieb in Frau Schönfelds Döblich zurück.

Als sie in Wagenheim ankam, hatten sich schon ein Arzt, Doktor Weffer, und ein Weinbändler, Theodor Metinger, beide mit ihren Frauen, eingefunden. Es herrschte der ungewohnte, etwas laute Ton, der in jenen weingeborgenen Gegenden allen Gesellschaften eigen ist. Etwas später erschienen noch ein junger Volkschullehrer.

Renate wurde als Heinos neueste Tante vorgestellt. Sie war angenehm überrascht von

der Herzlichkeit, mit der sie in dem kleinen Kreis aufgenommen wurde. Die beiden Ehepaare hatten sie schon im Nationaltheater gesehen und machten ihr herzlichst herzlich willkommen. Der Wehr wurde mit derselben selbstverständlichen Herzlichkeit behandelt, obwohl er sich nicht so ohne weiteres dem Reich des Mannheimer Nationaltheaters leisten konnte.

Als Maximilian von Schönfeld zum Essen kam, tat er das wohlgeplant mit den Worten: „Reider ist meine Frau verheiratet. Ich muß Sie also schon bitten, Kräftelein Fräulein, sich an meine Seite zu setzen und in höchsten die Demoneurs als Hausfrau zu machen, wenn Ihnen so etwas liegt.“ Er reichte ihr lächelnd den Arm. „Sie, Herr Wehr, bitte ich auf meiner andern Seite Platz zu nehmen. Die beiden Herren dürfen ausnahmsweise ihre Frauen vertraulich. Und so ist die Eibordnung, denn ich, zur Zufriedenheit aller gelöst.“

Das Essen war einfach: kalte Platten mit wohlbedeckte Bänke, die sie sich jeder eine gute Wäckerammer verfrügte, und dessen Frau etwas von der Zubereitung von Salaten verstand. Getrunken wurde Bier, obwohl man sich im Weinland befand. Zu Salaten Wein zu trinken, hätte jeder Weinkenner als Wäckerung vor der Traube angesehen.

Erst später, als man sich ins Musikzimmer begab, öffnete Maximilian von Schönfeld einen Geküchler, der so leicht den angenehmen Raum mit seinem blumigen Duft erfüllte.

Auf Anregung Doktor Uners war vor zwei Jahren ein Quartett ins Leben gerufen worden, bei dem er selbst die Brasse spielte. Da er heute fehlte, mußte es mit einem Trio verlegt werden. Der Hausherr spielte nicht mit, worüber sich Renate einigermaßen wunderte.

Er lachte, als sie deswegen eine Bemerkung machte. „Nein, ich wäre lieber zu“, sagte er. „Ich habe nicht das Fingerfertigkeit

darfür. Ich bin ein Bauer und viel an trockenschläpige für solche subtilen Dine.“

Früher habe er übrigens doch ein Instrument gespielt, fuhr er ausplaudernd fort. Waldhorn nämlich. Aber das sei schon lange her, seit er als Jäger aus Kurpfalz romantische Klänge spielen ließ.

„Romantisch — nein, das sind Sie wohl heute bestimmt nicht mehr.“ Es war eine halbe Frage.

„Nein, das bin ich heute bestimmt nicht mehr“, antwortete er mit seinem Spott, der sie wieder erwidern ließ. „Aber das hindert mich nicht, alle zu bewundern, die in den alten Klüften Meister sind.“ Er machte eine kleine, kühlende Verbeugung vor ihr, fragte aber schon im gleichen Atemzug: „Was werden wir also heut hören, Weffer?“

Mit der „kleinen Nachtmusik“ wollten sie's mal probieren, sagte der Arzt, obwohl es ohne Wehr nicht so gut klingen würde.

den Herlichkeit, mit der sie in dem kleinen Kreis aufgenommen wurde. Die beiden Ehepaare hatten sie schon im Nationaltheater gesehen und machten ihr herzlichst herzlich willkommen. Der Wehr wurde mit derselben selbstverständlichen Herzlichkeit behandelt, obwohl er sich nicht so ohne weiteres dem Reich des Mannheimer Nationaltheaters leisten konnte.

Das Tertierte begann. Die beiden verheirateten Frauen saßen auf einem etwas altmodischen Sofa, Schönfeld und Renate in Seidenkleid nebeneinander. An zwei mehrfarbigen, silbernen Leuchtern brannten Kerzen, deren ruhige gelbe Flammen den Augen nicht wehtaten.

Renate wurde von der annuität fühligen Musik in eine wunderbare Stimmung versetzt, die den dunkleren Afforden einer Harz zu vergleichen war. Sie dachte jetzt überhaupt nichts, sie wachte sich an Maximilian von Schönfelds Seite und war wunschlos zufrieden. Sie hätte nur eine kleine Bewegung mit der Hand zu machen brauchen, und sie hätte die seine herbeigeholt, die auf der Seffellehne lag.

Nach dem ersten Satz griff er nach seinem nappengestrichelten Wäcker Römer. Schwelgend wandte er sich ihr zu und hob das Glas gegen sie.

Es war wieder eine kleine Kuldbung, die sich vertiefte, als sie sich beim Trinken in die

Augen saßen. Und wieder, wie bei der Wehr, hing vor einigen Tagen, gläubige sie, etwas aus seinem Innern emporgiebt, das ihr hindrängte. Aber es war wohl bloß die Einbildung, das heiße Verlangen, er möge Gefühl erwidern.

Nach dem Tertierte unterließ man sich eine Stunde lang in unangenehmer Weise einem Glas Sekt und einer Tasse Kaffee. Theodor Metinger fragte sie überlaut um etwas Schmeckbrot — ob sie schon die kellerer Schönfeld befragt hätte.

„Nein, aber ich werde sie mir bei Gelegenheit befragen mal ansehen.“

„Großartig, was?“ rief er. „Hat er schon dabei auch seinen selbst erfundenen Deodorantapparat gezeigt?“

„Fräulein Fabel hat sie noch nicht befragt“, rief ihm seine Frau ins Ohr.

„Ach so. Aber Sie müssen sie bestimmt befragen. Sie ist die großartigste, modernste Erfindung dieser Art, die wir in Deutschland haben.“

Die Damen wollten von Renate alles wissen über die kommende Theateraktion. Als sie hörten, daß sie von Mitte September an einem Film in Berlin arbeite, bedauerten sie das. Immer würden ihnen die besten Filme von Berlin weggeschmuggelt. An der ganzen Gardie entlang wurde das Nationaltheater als „unser“ Theater bezeichnet.

„Wollen Sie denn hier immer in Berlin bleiben?“ fragte Frau Metinger.

„Wenn alles fluyt, so wie ich hoffe, ja.“ Herr von Schönfeld wachte sich in die Unterhaltung: „Berlin? Glauben Sie, daß das die richtige für Sie ist?“

„Warum nicht? Braucht man für Berlin eine besondere Sorte Menschen?“ Renate verneinte, wieder war sie auf seine Antwort begeistert.

„Ja, das glaube ich“, antwortete er auf sie. „Es gibt eine Sorte von Menschen, auf die eine Großstadt abströmt wirt.“

„Und ich gehöre dazu.“ (Fortsetzung folgt)